S. 635 ff.) ähnlich den untersuchten abgefasst; ausser ihrer Kürze weisen sie keinen grundsätzlichen Unterschied von ihnen auf.

Mit dem Hinweis auf weitere Fragen, die sich in diesem Zusammenhang erheben, möchte ich schliessen: 1. Beschränkte sich der Brauch oder die gesetzliche Bestimmung der eigenhändigen Subskriptionen für die delphische Einflussphäre nur auf die Freilassungsurkunden oder unterlagen ihr auch andere derselben Zeit angehörende Verträge verschiedener Art? 2. War sie nur in Delphi und dessen Umgebung in Verwendung oder galt sie auch in anderen Teilen Griechenlands? Blieb sie ohne besonderen Einfluss auf weitere Strecken, da sie doch als Ausgangspunkt ein so grosses panhellenisches Centrum hatte?¹⁾ 3. Giebt es eine Verbindungsbrücke zwischen diesen Subskriptionen und denen in Ägypten, wo die eigenhändige Unterschrift bei Verträgen schon im Jahre 89 v. Chr.²⁾ bezeugt ist? Ein Beitrag zur Beantwortung dieser Frage, den mir Herr Dr. Paul M. Meyer freundlichst zur Verfügung gestellt hat, wird diesen meinen Ausführungen folgen. 4. Wie ist das Hypereidescitat bei Pollux (II 152) zu verstehen, wo ein besonderes Gewicht auf das eigene *χειρόγραφον* gelegt wird?: „*Ὑπερίδης δ' ἐν τῷ ὑπὲρ Λυκόφρονος καὶ τὸ ὑπὸ τῶν πολλῶν ὀνομαζόμενον χειρόγραφον χεῖρα ὠνόμασεν, εἰπὼν, οὐτε γὰρ τὴν ἑαυτοῦ χεῖρα δυνατόν ἀρνήσασθαι*“. „Vgl. auch Suidas“ *χεῖρα τὸ χειρόγραφον Ὑπερίδης*“.³⁾

Berlin 1902.

A. D. Keramopullos.

Exkurs.

Schrift und Unterschrift in den griechischen Kontrakten der Ptolemäerzeit.

Von Paul M. Meyer.

Die Frage nach der eigenhändigen Schrift resp. Unterschrift der Kontrahenten und Zeugen in griechischen Kontrakten der Ptolemäerzeit ist eine schwierige. Mitteis (*Reichsrecht u. Volksrecht* 54. 493) hat sie

1) Dass auch Fremde denselben Rechtsbestimmungen unterworfen waren und sie kannten, dafür haben wir verhältnismässig wenige und vielleicht infolgedessen nicht massgebende Beispiele; vgl. Baunack 1774 (169 v. Chr.) für Aigion; 2129 und 2131 (191 v. Chr.) für Antiocheia; 1951 (184 v. Chr.) für Kreta; 2071 (178 v. Chr.) für Makedonien; 1834 (176 v. Chr.) für Kephallenia; 1720 (170—156 v. Chr.) für Thesalien u. s. w.

2) P. Leid. O (= Leemans, *Pap. graeci musei Lugduni-Batavi* I 1843, S. 77) „*Πετειμούθης Ὀρον Πέρεσης τῆς ἐπιγονῆς ἔχω τὸ προκείμενον δανήιον, τὰς τοῦ ἐργαρίου νομίσματος δραχμὰς δεκαδύο, καὶ ἀποδώσω καθότι προ[ογ]έγραπται*“. Vgl. Gneist a. a. O. S. 460f.

3) Boeckh-Fränkel, *Die Staatshaushaltung der Athener* S. 161 (179), ebenso wie Meier und Schömann, *Der attische Prozess* S. 501, nehmen an, dass man die attischen *συγγραφαί* unterzeichnen musste. Dagegen ist Justus H. Lipsius in der neuen Bearbeitung des „*Attischen Prozesses*“ S. 686 (501).

1891 noch offen gelassen. Inzwischen ist das Papyrusmaterial bedeutend vermehrt. Danach lassen sich für die aus ptolemäischer Zeit erhaltenen Kontrakte in Bezug auf ihre äussere Form folgende Kategorien feststellen:

1. Objektiv stilisierte Protokolle, welche als subscriptio allein den, wie das ganze Protokoll, von der Hand eines Schreibers geschriebenen Namen des Agoranomiebeamten tragen; er ist auch im Präskript genannt. Diesem begegnen wir nur in den Papyrus der Thebais (aus der 2. Hälfte des 2. und der 1. Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.): der *ἀγορανόμος* ist eine offizielle Urkundsperson, durch den oder dessen Stellvertreter der Vertrag vollzogen und beglaubigt wird.

In Kontrakten des Faijûm (aus derselben und früherer Zeit) steht an seiner Stelle der *συγγραφοφύλαξ* (*P. Amherst* II n. 43: 173 v. Chr.; *P. Tebtunis* 109: 93 v. Chr.). Er ist einer der 6 Zeugen, deren Namen am Schlusse des Protokolls und auch meist auf dem Verso von der Hand des Schreibers verzeichnet sind: eine Privatperson, die den Vertrag zur Aufbewahrung erhält (s. sub 5.). Der für uns in Betracht kommende Schluss des Protokolls fehlt oder ist unvollständig: *P. Amh.* II n. 44 (138/137 v. Chr.), *P. Tebt.* 106 (101 v. Chr.) und 137; *P. Tebt.* 108 ist ein kurzer auf ein Verso geschriebener Auszug.

2. In die Form einer *ὁμολογία* gekleidete Protokolle. In einem Faijûm-Kontrakte aus dem Jahre 192 v. Chr. (*Petrie Papyri* II n. 47) finden sich am Schlusse die vom Protokollschreiber geschriebenen Namen der Zeugen, unter ihnen der *συγγραφοφύλαξ*; *P. Amh.* II n. 42 (179 v. Chr.) fehlt der Schluss des Protokolls.

In den Verträgen der Thebais des 2. Jahrh. v. Chr. fehlt der Name der Zeugen; statt ihrer und der Beglaubigung durch den *συγγραφοφύλαξ* findet sich auch hier (wie sub 1.) nur die Vollziehung des Agoranomiebeamten (*P. Grenfell* II n. 16: 137 v. Chr.; *P. Goodspeed* 6: 129 v. Chr.; *P. Tor.* 4: 126 v. Chr.; *P. Genève* 20: 109 v. Chr. [über Z. 3 hinzugefügt *ὁμολογῶ*]; *P. Grenf.* II n. 31: 104 v. Chr.; n. 25. 26: 103 v. Chr.; n. 33: 100 v. Chr.).

3. Auf das objektiv stilisierte Protokoll (= 1.) folgt ein zweites, in die Form einer *ὁμολογία* gekleidetes Protokoll (= 2.). Eine einzige Urkunde dieses Typus ist uns bisher bekannt: BGU. 998 (101 v. Chr.), eine Immobilienverkaufsurkunde aus der Thebais. Wir haben 2 Redaktionen desselben Vertrages, die verschiedene Zwecke erfüllten; die erste repräsentiert die „Verkaufsurkunde“ (*πραῖσις*), die zweite die „Traditionsurkunde“ (*ἀποστασίον συγγραφῆ*) (s. Spiegelberg, *Strassburger demotische Papyrus*, 1902, S. 7 ff.; Wilcken, *Archiv* II, 388 f.).

4. *Χειρόγραφα* (mit und ohne *ὁμολογία*, in Briefform):

Aus der Thebais: *P. Grenf.* II n. 17 (136 v. Chr.: *ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ σοῦ . . . ἐν ἰποθήκῃ*. Am Schluss findet sich *ἔγραψεν Δ. ὑπὲρ αὐτῶν*

διὰ τὸ φάσκειν αὐτοὺς μὴ εἰδέναι γράμματα). — *P. Lond.* II n. 220 col. II (c. 133 v. Chr. [Gestellungsverpflichtung]: ... καὶ εἶναι τὰ χειρόγραφα κύρια ... ἡ δὲ χεὶρ ἥδε κυρία ἔστω πανταχοῦ οὐ ἐὰν ἐπιφέ[ρ]ηται ...). — *P. Amh.* II n. 32 Verso (114 v. Chr.: ἔχω παρὰ [σοῦ] ...).

Aus Mittelägypten: *P. Leid.* C (162/161 v. Chr.: ὁμολογῶ ἀπέχειν παρὰ σοῦ). — *P. Tebt.* 107 (112 v. Chr.: ὁμολογῶ μεμισθωκέναί); 111 (106 v. Chr.: ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ σοῦ ... χοῆος); 110 (92 oder 59 v. Chr.: ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ σοῦ. Am Schlusse: ἡ χεὶρ ἥδε κυρία ἔστω πανταχῇ ἐπιφερομένη); 156 (91 v. Chr.: Gestellungsverpflichtung mit eigenhändigen ὑπογραφαί).

5. Das Schema der Urkunden dieser Kategorie ist folgendes:

a) ein in die Form einer ἐμολογία gekleidetes Protokoll mit vorausgehender kurzer Inhaltsangabe; es ist von einem Schreiber des Archivs geschrieben und trägt am Schlusse auch von seiner Hand die Namen der 6 Zeugen und des unter ihnen als συγγραφοφύλαξ fungierenden (s. sub 2.),

b) die eigenhändige ὑπογραφή des ὁμολογῶν, wie in Kontrakten der römischen Zeit (s. sub 4.),

c) die eigenhändige Erklärung des συγγραφοφύλαξ, dass er die von ihm als gültig beglaubigte Vertragsurkunde in Händen habe,

d) der Registraturvermerk des Archivschreibers.

Auf dem Verso finden wir von der Hand desselben Schreibers die Rubrica und darunter die Namen der Kontrahenten (ev. auch des Geschlechtsvormunds) und der Zeugen nebst ihren Siegeln.

Beispiele solcher Urkunden sind *P. Tebt.* 105 (103 v. Chr.):

Recto a) ὁμολογεῖ ὁ δεῖνα ... μεμισθ(ῶσθαι) ...

μάρτυρες ... συγγραφοφύλαξ

b) ὁ δεῖνα ὁμολογῶ [με]μισθ[ῶ]σθαι ...

καὶ ἔχω ... καὶ ... παραδώσω ... καὶ τὰ λ<λ>α συνχωρῶ ... καὶ τέθ[ε]μαι τὴν συγγραφὴν [κ]υρίαν πα[ρ]ὰ [Τιμο]στράτῳ

c) Τιμόστρατος ἔχω κυρίαν

d) Jahr, Monat, Tag τέτ(ακται) εἰς ἀναγρ(αφήν).

Verso

P. Tebt. 104 (92 v. Chr.): ein dasselbe Schema aufweisender Heiratsvertrag. Unter b) ist hinzugefügt: ἔγραψεν ὑπὲρ αὐτοῦ ὁ δεῖνα (einer der Zeugen) [... διὰ τ]ὸ αὐτὸν μὴ ἐπίστασθ[αι γρά]μματα.

P. Leid. O (89 v. Chr.): ein ebenso gegliederter Darlehnsvertrag.

Während wir sub 1., 2., 3. durch eine offizielle oder private Urkundsperson beglaubigte Protokolle vor uns haben, die sub 4. aufgeführten als χειρόγραφα beglaubigt sind, repräsentieren die 3 letztgenannten Urkunden für die ἀναγρ(αφή) im Archiv bestimmte Exemplare der Kontrakte. Von diesen, die zeitlich sekundär, unterscheiden sich die in den Händen des συγγραφοφύλαξ befindlichen Authentica (s. c); vgl. etwa *P. Tebt.* 158; s. auch *Petrie P.* II n. 47, 34 ff.; 29 b—d).

Subjektiv stilisierte *χειρόγραφα* der Kontrahenten, sei es als selbständige Urkunden sei es als *ὑπογραφαί*, konnten wir für das 2. Jahrh. v. Chr. nachweisen; ihre Existenz dürfte aber auch für das 3. Jahrh. v. Chr. zweifellos sein. Eigenhändige Unterschriften der Zeugen aber lassen sich, wenn wir von der Erklärung des *συγγραφοφύλαξ* absehen, nicht nachweisen. Die Namen der Zeugen werden (wie auch sub 5.) vom Schreiber hinzugeschrieben; sie versiegeln nur die Urkunden eigenhändig zusammen mit den Kontrahenten auf dem Verso. Das ergibt sich aus dem Wortlaut zweier Papyri des Faijûm aus dem 3. Jahrh. v. Chr.:

a) *Petrie P. II n. 21 d*: ἐπε]ῖ ἐπεγράφην μάρτυς εἰς συγγραφῇ[ν . . .] καὶ θ' ἦν ἐδάνεισεν Σώταιρος Σώσῳι [δραχμάς] . . . τῆς δὲ συγγραφῆς σφραγισθεῖ[σης ὑπὸ τε Σ[ωταίρου καὶ Σώσου (das sind die Kontrahenten) καὶ ἐμοῦ (das ist der συγγραφοφύλαξ) καὶ τῶν συν[επιγρα]φέντων μοι μαρτύρων ἔδωκεν ἐμ[οί] . . . τὴν συγγραφὴν κυρίαν φυλάσσειν (s. zu 5.); vgl. *Petrie P. I n. 24*.

b) *P. Magdola 12 (BCH. 26, 116) Z. 3 ff.*: συγγραψάμενο[ι] γάρ μοι συγγραφὴν μισθώσεως . . . καὶ τῶν μαρτύρων ἐπιγραφέντων συνέβ[η], ὑπὸ τῆς ὥρας ἐκκλησιθέντας, ἀσφ[ρά]γιστον τεθῆναι αὐτὴν παρὰ Ζωπύρῳ τῷ μονογράφῳ. Hier hat der *μονογράφος* dieselben Funktionen wie der *συγγραφοφύλαξ*, was sehr bemerkenswert ist.

Eigenhändige Beischriften der *βεβαιωτῆρες* und *συνευδοκοῦντες* finden sich in den uns bis jetzt bekannten ptolemäischen Papyrus auch nicht. —

Freilassungsurkunden aus ptolemäischer Zeit sind uns nicht erhalten; die römischen gehören auch erst der späteren Epoche an, so BGU. 96 der 2. Hälfte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts; unter den noch unveröffentlichten *P. Oxy.* befinden sich aber, so viel ich weiss, solche aus früherer Zeit.

BGU. 96 enthält die Zustimmung der nächsten Erben des Freilassers als *εὐδοκοῦντες* (s. S. 3 f.; vgl. Mitteis a. a. O. 373; Gradenwitz, *Einführung in die Papyruskunde* 161) und zugleich *βεβαιωτῆρες* *Εὐδοκεῖν* entspricht dem *συνευαρεστεῖν* (s. *P. Oxy.* II n. 265, 43); meist finden wir *συνευδοκεῖν* (*P. Grenf.* II n. 26, 25: 103 v. Chr.; *P. Lond.* II n. 277, 16: 23 n. Chr., u. s. w.). Die eigenhändige *ὑπογραφή* der einzelnen *εὐδοκοῦντες* am Schlusse von BGU. 96 lautet: . . . εἰδοκῶ καὶ βεβαιῶ τῇ γενομένη ἀπελευθερώσει τοῦ Ν. ὑπὸ τοῦ Μ. (= τοῦ πατρωνος) καὶ οὐκ ἐπελεύσομαι κατ' οὐδένᾳ τρόπον ὡς πρόκειται . . . Der Einfluss des griechischen Rechts zeigt sich hier, wie in den diokletianischen Reskripten des Codex Justinianus, wie dies Mitteis a. a. O. betont.

Mit vorstehenden Bemerkungen hoffe ich zu weiteren Untersuchungen die Anregung gegeben zu haben; eine erschöpfende Behandlung lag nicht in meiner Absicht.